





Unterhaltungstheil der „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“.

An die Uebersichtswüthigen. \*) Die Uebersichte sind vom Bösen, Knappen, Und saugen euch das Mark nur aus den Knochen. — Was ihr jetzt sündigt durch das Schickselsknappen, Wird bitter, bitter noch an euch gewachsen. —

Gebrie stimmte dem strengen Ausspruch seines Gefährten nicht bei. „Wir werden besser thun,“ sagte er, „zwei unserer Pferde und zwei Männer unserer Gefolge bei ihnen zurücklassen, um sie nach dem nächstgelegenen Dorf zurückzubringen.“ Das schmächt unsere Kraft nur wenig, und wir, edler Aethelstane, werden mit unserem treuen Schwert und denjenigen, die uns bleiben, leichte Arbeit haben, es mit zwanzig dieser Valschopper aufzunehmen.“

seinen Schreck über das Schicksal der Führer den Angreifern bald zu Worte, während Lady Rowena in der Mitte, sowie Naal und Rebekka am Ende des Juges dasselbe Schicksal erlitten. Keiner entkam, als Wamba, allein, der bei dieser Gelegenheit mehr Ruhe zeigte als Jene, die auf mehr Verstand Anspruch machten. Er bemächtigte sich des Schwertes eines Dieners, der es eben gaudend aus der Scheide zog, hieb um sich wie ein Löwe, trieb Einige, die ihn nahen wollten, zurück und wagte einen wackeren, wenn auch fruchtlosen Versuch, seinem Herrn beizuhelfen. Endlich ließ er sich vom Pferde gleiten, sprang in's Dickicht und mußte in der allgemeinen Verwirrung den Angreifern zu entkommen.

Auch ist der Lohn euch wohl zu hoch gestiegen? — Man muß es glauben, sieht man euch Jappen. — Und um ihn ja hermden nur zu kriegen, Verdoppelt ihr die Schicht, wahnwitzige Knappen.

„Nicht für mich erbiete ich diese Günst,“ sagte Rebekka, „selbst nicht für diesen Preis, denn ich weiß, die Christen halten es für ein leichtes Vergehen, wenn nicht für ein Verbrechen, unsere Nation zu betrauben, und zu vernichten; was ist uns also daran gelegen, ob es in der Stadt oder in dieser Wüsten geschieht? Aber ich beschwöre Euch im Namen des großen Gottes, den sie Weihe anbeteten, und bei denen vom Berge Sinai verbotenen Geboten, an die sie Weihe glaubten, sich ihrer zu erdarmen und ihnen zu erlauben, sich ihren Gefolge anzuschließen.“

„Was giebt's?“, fragte er eifrig. „Was bedeutet dies Geschrei und Waffengeklirr?“ „Woß einen Streich unserer schönen Zeit — sie sind Alle gefangen,“ antwortete Wamba.

Juanhoe. Roman von Walter Scott. (26. Fortsetzung.) Neunzehntes Kapitel.

Die Reisenden waren nun bis an den Saum des Waldes gelangt und im Begriffe, sein Dunkel zu betreten, welches zu jener Zeit durch die, von Armut und erlittener Unterdrückung zur Verzweiflung getriebenen Geächzten unheimlich und gefährlich gemacht wurde. Vor ihnen jedoch glaubten Gebrie und Aethelstane sich sicher, da sie schon Mann Begleitung bei sich hatten, abgesehen von Gurth und Wamba, deren Hilfe nicht zu zählen war, indem der eine ein Gefangener, der andere ein Spahnmacher war.

Ihren Vorschlag nahm Gebrie willig an und Aethelstane fügte nur hinzu, sie sollten sich ganz ruhig in ihrem Zug halten, „und Wamba,“ sagte er, „mag sich mit keinem Schild von Speer zu ihnen gesellen.“ „Ich ließ meinen Schild in den Schranken zurück,“ antwortete der Spahnmacher, „wie es manchem besseren Ritter als ich bin, geschah.“ Aethelstane erröthete, denn das war ja am letzten Turniertage sein eigenes Loos gewesen. Rowena aber schien den rohen Scherz ihres Begleiters gut machen zu wollen, indem sie Rebekka aufforderte, an ihrer Seite zu reisen.

„Wer hat die Uebersichtswüthigen gefangen?“ fragte er eifrig. „Was bedeutet dies Geschrei und Waffengeklirr?“ „Woß einen Streich unserer schönen Zeit — sie sind Alle gefangen,“ antwortete Wamba. „Wer?“ fragte Gurth ungeduldig. „Mylord und Mylady — und Aethelstane und Smedibert und Oswald.“

Unterwegs wurden unsere Reisenden durch wiederholtes Hülfsgeschrei erschreckt, und als sie den Ort erreichten, von dem es ausgegangen war, fanden sie zu ihrem Erstaunen eine am Boden stehende Säule, neben der ein in reiche jüdische Kleidung gehülltes Mädchen saß, während ein alter Mann, dessen gelbe Kappe keine gleiche Abstammung verrath, mit vergewaltigten Gebärden und Miene ungerathen und die Hände rang, wie vom heftigen Unglück getroffen.

„Es ziemt mir nicht, so zu thun,“ erwiderte Rebekka mit stolzer Demuth, „da meine Gesellschaft meiner Beschützerin zur Schande an gerechnet werden würde.“ Die Befehle hinsichtlich des Gepäcks und der Säufte waren inzwischen schnell ausgeführt worden, denn schon das Wort „Geächzte“ machte Jeden hurrig und die hereinbrechende Dunkelheit vermehrte noch das Bangen. Zu dem Getöse wurde Gurth vom Pferd gestoßen, der den Spahnmacher bei dieser Gelegenheit dazu überredete, das Seil, mit welchem seine Arme gebunden waren, etwas zu lockern; Wamba aber klappte es, vielleicht nicht ohne Absicht, so nachlässig, daß es Gurth nicht schwer fiel, sich seiner Bande ganz zu entledigen und in's Dickicht hüschend das Weite zu suchen.

„Wer hat das Alles zu bebenten?“ fragte er. „Und wer sind sie, die in diesen Wäldern kämpfen, plündern und Gefangene machen?“ „Ihr könnt dort ganz nahe ihre Häuser sehen,“ sagte Wamba, „und beurtheilen, ob es die Mäde Deiner eigenen Kinder sind — denn sie gleichen dem Weintgen so sehr, wie zwei grüne Schoten einander.“ „Das will ich bald erfahren,“ meinte Lodsley, „Guth aber befehle ich, auf Gefahr Eures Lebens, Euch nicht vom Fled zu rühren, bis ich zurückkomme. Gehorcht mir, und um so besser für Euch und eure Gebieter.“ Aber wartet — ich muß mich diesen Wäldchen so ähnlich machen als möglich.“

„Hund von einem Juden!“ rief Aethelstane, dessen kleinliches Gemüth ein langes Gedächtniß für geringfügige Beleidigungen hatte, „weist Du noch, wie Du Dich auf der Galerie beim Turnier gegen uns benahmst? Kämpfe oder flüchte, oder vergleiche Dich mit den Geächzten, so gut Du es vermagst, aber fordere von uns weder Geleit noch Hülf! Verlaube ich aber nur Gutes, die ihr selbst die ganze Welt beraubt, so will ich für meine Person sie für ganz ehrliche Kerle halten.“

„Der weise Drache!“ — Der weiße Drache! — Der heilige Georg stehe Al-England bei!“ ertönte von allen Seiten. Es war das von den Geächzten als jüdischen Männern angenommene Kriegsgeschrei, und die Feinde stürzten so häufig und stürmisch herbei, daß ihre Zahl dadurch weit größer erschien.

Bei diesen Worten löste er Wehrgehügel und Hifthorn von der Seite, zog eine Feder aus seiner Nuse und reichte Alles Wamba; dann nahm er eine Larve aus der Jagdtasche, wiederholte sein Gebot, sich hier ruhig zu verhalten und ging auf Rundschau aus. „Sollen wir hier stehen bleiben, Gurth,“ sagte Wamba nun, „oder zielensicher gehen? Mein värtlicher Verstand sagt mir, er habe alles Zielensicher zu flut bei der Hand, um selbst ein ehrlischer Mann sein zu können.“

„Wenn Ihr, tapfere Herren, uns gnädig erlauben wölltet,“ fügte Naal in demüthigem Tone hinzu, „daß wir armen Juden in Eurem Helden Eulente reisen, so wäre seit den Tagen der Gefangenschaft Israels keinem seiner ungeliebten Kinder eine Günst erwiesen worden, die dankbare Erkenntlichkeit finden soll. Das schwöre ich bei unseren Geseßestafeln!“

„Der weise Drache!“ — Der weiße Drache! — Der heilige Georg stehe Al-England bei!“ ertönte von allen Seiten. Es war das von den Geächzten als jüdischen Männern angenommene Kriegsgeschrei, und die Feinde stürzten so häufig und stürmisch herbei, daß ihre Zahl dadurch weit größer erschien.

„Auf! Ihr zum Teufel sein, wer er will!“ sagte Gurth. „Auf seine Aukleyr zu warten, kann uns nichts schaden. Gehört er jener Bande an, so wagt uns ohnedies weder Frucht noch Widerstand; zudem lehrt mich meine jüngste Erfahrung, daß Erdiebe nicht die schlimmsten Menschen der Welt sind.“

„Hund von einem Juden!“ rief Aethelstane, dessen kleinliches Gemüth ein langes Gedächtniß für geringfügige Beleidigungen hatte, „weist Du noch, wie Du Dich auf der Galerie beim Turnier gegen uns benahmst? Kämpfe oder flüchte, oder vergleiche Dich mit den Geächzten, so gut Du es vermagst, aber fordere von uns weder Geleit noch Hülf! Verlaube ich aber nur Gutes, die ihr selbst die ganze Welt beraubt, so will ich für meine Person sie für ganz ehrliche Kerle halten.“

„Der weise Drache!“ — Der weiße Drache! — Der heilige Georg stehe Al-England bei!“ ertönte von allen Seiten. Es war das von den Geächzten als jüdischen Männern angenommene Kriegsgeschrei, und die Feinde stürzten so häufig und stürmisch herbei, daß ihre Zahl dadurch weit größer erschien.

„Auf! Ihr zum Teufel sein, wer er will!“ sagte Gurth. „Auf seine Aukleyr zu warten, kann uns nichts schaden. Gehört er jener Bande an, so wagt uns ohnedies weder Frucht noch Widerstand; zudem lehrt mich meine jüngste Erfahrung, daß Erdiebe nicht die schlimmsten Menschen der Welt sind.“

Kameraden, verfehrt keine Uebersichten.

Eine erfüllte Prophezeiung. Humoreske aus der Bühnenwelt von Karl Pauli. (N. Horuch verboten.) Jetzt hatten wir ihn da, wo wir ihn haben wollten; es brauchte nur noch wenig Ueberredung von der einen und ernstliche Warnungen von der anderen Seite und Polhammer war wirklich in die Falle gegangen. Mit dem Eifer, der unseren Stammtisch rühmlichst auszeichnete, wenn es sich um eine Dummheit handelte, wurde nunmehr an's Werk geschritten. Zuerst mußte Nordsternasmus eine Wohnung haben. Diese gab der Knopflochmachereinfachheit Mühlman her. In seiner Kammer war eine leere Kammer vorhanden, die Namen wir benutzen. Der Wäpelspieler Bogen, der etwas mals konnte, wurde mit der dekorativen Ausschmückung des Raumes betraut, und er übte die Aufgabe g'ängend. Die ganze Kammer hatte er schwarz getüncht, und aus dem schwarzen Grunde mit dem gelbsten oder alle nur möglichen astronomischen Zeichen der vor- und nachchristlichen Zeit angebracht. Inmitten eines Gemüthens von Sternbildern, Planeten, Kometen und Fixsternen prangte auf der größten Wandfläche der Kammer der Thierkreis, in dessen Mitte eine große blendende Sonne flammete; die andere Wände trugen alle möglichen astrologischen, chemischen, pharmazeutischen Zeichen und Charaktere, sogar einige Paragräphenzeichen und verschiedene kaufmännische waren vertreten. Die ganze Kammer sah aus, als hätten dort vor nicht zu langer Zeit sämtliche Astronomen, Astrologen und Sternbilder Europas, Quartal gehabt.

hing ein alter eiserner Kronleuchter aus „Heinrich dem Vierten“ und in jeder Ecke stand je ein hoher Dreifuß von Eisen. Damit war die Einrichtung der Sternenkammer beendet. Es handelte sich nunmehr darum, einen Nordsternasmus zu finden, denn vom Stammtisch durfte keiner die Rolle übernehmen, das hätte Polhammer denn doch gemerkt. Aber die Aufgabe war so schwer nicht und bald gelang es uns, einen Kollegen von einem anderen Theater zu finden, der sich bereit erklärte, mitzumachen. Die Durchführung seiner Aufgabe, behauptete dieser, mache ihm keine Schwierigkeiten, denn er habe schon einmal den Geui gespielt. Der wichtige Tag nahte heran. Es war Polhammer mitgetheilt, daß Nordsternasmus gefunden sei, derselbe stelle aber am Donnerstag von drei bis vier Uhr Horoskope, man müsse also am Donnerstag hingehen. Man kam überein, sich Donnerstag am Stammtisch zu treffen und von da aus zum Astrologen zu fahren. Und so geschah es auch. Da, im letzten Augenblick, drohte ein unglücklicher Zufall das ganze so sorgfältig vorbereitete Werk zum Scheitern zu bringen. Als ich nämlich Mühlmann, so hieß der Kollege, dem die Rolle des Nordsternasmus übertragen war, suchte, konnte ich denselben nirgends finden; endlich entdeckte ich ihn in einer Destille, wo er sich mit einigen gleichgestimmten Eeseln festgekneipt hatte in einem Jnstante, den ich aus eigener Erfahrung nur zu gut kannte, und in dem man sich allerdings zum Sternbilder insofern eignet, als man dem Erdenleid an einige Meter entzündet und den Sternen näher gebracht ist. Händeringend starrte ich ihn an. „Aber Mühlmann,“ sagte ich, „was machen Sie denn für Geschick, Sie verderben uns ja den ganzen Spaß!“ „Hü!“ schluckte Mühlmann, „was — warum denn? Sie hatten mich wohl für be — trunken? — Hü!“ — Ich bin so nüchtern wie ein neugeborenes Kind! — Kind wollte ich sagen! Hü!“ Ich sah ein, daß Widerspruch die Sache nur schlimmer machte, schleppte ihn in eine Droschke, dirigirte ihn nach der Sternkammer,

zwangte ihn in das bereitliegende Sarastrokloster und setzte ihn in den Mosestisch. Raum war ich damit fertig, da kam auch schon die Stammtischgesellschaft über den Hof. Naal öffnete ich die Thür, eilte den Kameraden entgegen und rief: „Warten! warten! er rechnet schon!“ Polhammer hatte mir nämlich auf meinen Wunsch einen Zettel gegeben, auf dem Tag, Stunde und Jahr seiner Geburt verzeichnet stand. Naal schlüpfte ich wieder hinein, ließ die schweren Stoffvorhänge gerah, daß das Zimmer ganz dunkel wurde, zündete dann den parfümirten Spiritus in dem Becken jedes Dreifußes an, machte Mühlmann, an den Seui zu denken, die Prophezeiung recht feierlich zu verkünden und öffnete dann leise die Thür. „Eintreten,“ aber leise flüsterte ich den Wartenden zu. Auf den Zeichen schlichen die Stammtischler in die Sternenkammer, voran Polhammer. Eingelockert sah er sich in dem hohen Raume um, bekommen wanderten seine Augen von einem Gegenstand zum andern, erkaunt auf den sonderbaren Geräthen hasten bleibend. Mit unheimlichem Licht erfüllten die vier großen Spiritusfeuer den geheimnißvollen Raum. Polhammer schien es gar nicht recht geheuer, denn er flüsterte mir zu: „Neben Sie.“ Das war mir gerade recht, denn da konnte ich Mühlmann die Stichworte bringen. „Waher Nordsternasmus!“ begann ich, „erlaubt meiner unbedeutenden —“ Mühlmann, der den Kopf gefenkt in tiefes Nachdenken verloren dagesessen hatte, ich glaubte, der Kerl schlief, unterbrach mich, sich seiner Gewichte erinnernd, mit den Worten: „Mein Sohn, nichts in der Welt ist unbedeutend. Das Erste aber und Hauptfächliche: Bei allem irdischen Ding ist Ort und Stunde.“ (Schluß folgt.)



die Invaliden, Witwen u. s. w. der beiden Beamten-Abteilungen ohne Kur, Arzneikosten u. s. w. erhalten 803 121,00 Mk. Als Beiträge sind von den beiden Beamten-Abteilungen mit Werkbesitzerbeitrag aber nur 276 972,15 Mk. eingezahlt worden.

Die Beiträge zur Krankenkasse von den beiden Beamten-Abteilungen berechnen sich: 1277 Beamten 1. Abteilung (2200 Mk. durchschnittlich Gehalt) gleich 2 809 400,00 Mk., hiervon 1,4 Prozent zur Krankenkasse ist 39 331,00 Mk.

An Krankengeld haben die beiden Beamten-Abteilungen erhalten: Beamten 1. Abteilung für 4672 Bezugstage 8,00 Mk. Beamten 2. Abteilung für 10 626 Bezugstage 2,60 Mk.

bleibt Ueberschuß bei der Krankenkasse 114 092,05 Mk.

Zieht man von den Beamten-Abteilungen noch angerechnet werden die Zahlungen der Personen, die im Jahre 1898 in die 2. Beamten-Abteilung befördert worden, deren Beitragleistung welche dieselben als Arbeiter 1. Klasse in den vorausgegangenen Jahren der Pensionskasse gemacht haben.

An Invaliden-, Witwen- und Kindergeld haben die Beamten-Invaliden u. s. w. erhalten 803 121,00 Mk. Eingezahlte Beiträge zur Pensionskasse insgesamt 276 972,15 Mk. Ueberschuß bei der Krankenkasse 114 092,05 Mk. für die angestrichenen Mannschaften insgesamt 147 246,05 Mk.

bleibt Ueberschuß bei der Krankenkasse 114 092,05 Mk.

Wird sich solches durch die Anwendung des neuen Statuts ändern? Deshalb sollen die Verhältnisse in dieser Angelegenheit fortgesetzt werden; um aber möglichst kurz zu werden, wollen wir nur die Beamten 1. Abth. und Arbeiter 1. Klasse mit einem Dienstalter von 30 Jahren in Betracht ziehen.

Der Beamte erhält seine eingezahlten Beiträge aus der Kasse in 2 Jahre 6 Monat 24 1/2 Tag zurück. Bei dieser Rechnung wird man einrechnen, daß die Beiträge zur Reichsversicherung nicht in Anrechnung gebracht, welche als Arbeiter 1. Klasse und als Arbeiter II. Abth. gezahlt worden sind.

Zusammen 1964,80 Mk.

Der Arbeiter 1. Klasse hat mit 30 Jahre Dienstalter in der Pensionskasse eingezahlt (hier werden wir bei den Beamten I. Abth. 52 Beitragswochen jährlich in Anrechnung gebracht) 1248 Mk. Er erhält dann ein jährliches Invalidengeld von 422 Mk. und bekommt dadurch seine eingezahlten Beiträge aus der Pensionskasse zurück in 2 Jahre 11 Monat 14 1/2 Tag; werden aber die Beiträge zur Reichsversicherung als Beiträge zur Pensionskasse in Anrechnung gebracht, dann erst in 3 Jahre 6 Monate und 4 Tage.

Man sieht auch hier wieder, daß der Beamte nach den in Wirklichkeit eingezahlten Beiträgen gegen den Arbeiter im Vorteil bleibt. Dies würde sich nur dadurch ausgleichen lassen, wenn dem Arbeiter direkt bei der knappschaftlichen Invalidenversicherung die Zusatzrente mit anbezahlt erhielt. Denn wo der Beamte 1. Abth. seine ganze Einzahlung in 2 Jahre 8 Monat und 8 1/2 Tag zurück hätte, würde der Arbeiter 1. Klasse dies erst in 3 Jahre 9 Monat und 16 Tage erreichen.

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen, daß im Jahre 1891 bei der Verschmelzung der drei Knappschaftsvereine ein Deckungsvermögen für die laufenden Ausgaben der Pensionskasse nur für 1 Jahr 2 Monat vorhanden gewesen sei, um vielleicht damit zu beweisen, daß man die Invaliden von vor 1892 eine Erhöhung der Pension nicht zugestehen konnte. Schade, daß uns keine statistischen Zahlen vom Jahre 1878 des Württembergischen Knappschaftsvereins zur Verfügung stehen, um nachsehen zu können, wie lange das damalige Vermögen des Vereins ausgereicht hätte, die laufenden Ausgaben für die Pensionsentpfehlung nach der vorgenommenen Erhöhung der Pensionen um 10 Prozent zu decken. Sicherlich nicht länger, wie es im Jahre 1891 beim Allgemeinen Knappschaftsverein der Fall war. Aber die laufenden Ausgaben sind doch gedeckt worden und wie Figura gezeigt hat, mit fortlaufender Steigerung der Beiträge.

Es steht geschrieben, daß über einen Sünder der Buße thut, mehr Fremde im Himmel sein werde, als über 99 Gerechte. Auch ihr Invalidenpensionsempfänger von vor 1892 freut sich über die Selbstenttarnung des Aletten und Vorstandsmittels Bruchhagen, welche darin besteht, daß derselbe zu der Einsicht gekommen ist, daß jetzige Statut (wofür B. mit seinem Freund Wörmann all's mögliche geleistet hat, so daß es in der jetzigen Gestalt zur Annahme gekommen) unpassend nicht den allgemeinen gerechten Wünschen der Mitglieder. Aus diesem Grunde hat Bruchhagen im vorigen Jahre beim Vorstande einen Antrag auf Abänderung des § 19 eingebracht, worin verlangt wurde, die Pensionsempfänger von vor 1892 vom 1. Januar 1900 nach diesen § 19 zu behandeln, nur mit Ausnahme derjenigen Invaliden, welche schon die Reichsrente neben der Knappschaftsrente im vollen Umfange beziehen, oder in Laufe der Zeit beziehen werden. Dieser Antrag, so wie alle anderen Anträge sind im Vorstande mit Stimmen-

gleichheit abgelehnt worden. Vertretter stimmten dagegen und Arbeitervertreter das. Würde sich „Freund Wörmann“, wenn derselbe noch in der Lage gewesen wäre, über diese Anträge mit abstimmen, auch soweit geneigt haben, daß er den Antrag von Bruchhagen als rechtlich anerkannt hätte? Oder stände Wörmann noch auf denselben Standpunkt wie damals, wo er sagte: „Die Invaliden von vor 1892 haben nichts geleistet und können deshalb eben nichts mitbringen und damit basta.“

Aus vorstehender Uebersicht wird jeder Ruhrbergmann die Ueberzeugung erhalten haben, daß die Anträge, welche von den Arbeitervertretern im vorigen Jahre gestellt und bekräftigt worden sind, gerechtfertigt waren. Deshalb darf man sich der Hoffnung nicht verschließen, daß endlich die Vertretter den gerechten Wünschen der Arbeiter Rechnung tragen werden. Hierzu ein herzliches Glück auf!

Zur Reform der Berginspektion. Arbeiterkontrollen in Belgien.

Der amtliche belgische Berginspektionsbericht, erstattet vom Herrn Parz, gibt eine interessante Auskunft über die Wirklichkeit der 88 Arbeiterdelegirten (Gesetz vom 11. April 1897) die gesetzlich berechtigt sind, die Gruben zu inspizieren. Der Bericht hebt hervor, daß die Erfahrungen noch nicht günstigen, um ein abschließendes Urtheil zu fällen. Erst im Mai/Juni 1898 war die neue Organisation der Kontrolle vollständig.

Anfänglich mangelte es den Delegirten an der Fähigkeit, die Befunde der Kontrolle anschaulich zu Papier zu bringen. (Das ist nicht zu verwundern bei dem niedrigen Bildungsstand der belgischen Arbeiter). Auch mußte vorsichtig zu Werke gegangen werden, damit die Delegirten nicht an Ansehen bei den Besitzern und Arbeitern verloren. Heute sind die Schwierigkeiten gehoben; der Grund hierfür konnte nur „dem strengen Gerechtigkeits- und Redlichkeitsgefühl“ der Arbeiterkontrollen, „gleichviel welcher politischen Richtung sie angehören“, beizumessen sein! (Da unsere deutschen Grubenherren dem Arbeiterkontrollen parteipolitische Ausnützung seines Amtes zuschieben, so ist die amtliche Feststellung aus Belgien, wo die Bergleute überwiegend sozialdemokratisch sind, sehr werthvoll).

Ueber die berufliche Thätigkeit der Delegirten läßt sich der Bericht folgendermaßen vernehmen: Der Uebersicht über die Wetterführung geht ihnen in der Regel ab. Bei der Feststellung der Unfallursachen und der Kontrolle der Betriebe leisten die Hilfskontrollen „außerordentliche Dienste“. Nach Ansicht der (staatlichen) Ingenieure „hat die Arbeiterinspektion, was die Sicherheit des Betriebes anlangt, gute Erfolge aufzuweisen“. „In regelmäßigen Zeiträumen, theils monatlich, theils wöchentlich, werden die Grubenbaue gründlich revidirt, und, wenn Mängel vorgefunden, wird die Grubenleitung angehalten, dieselben zu beseitigen. Sodann wird festgestellt, ob letzteres geschehen.“ (Das ist sehr wichtig!) Das Einvernehmen der Arbeiterinspektoren mit Werkbesitzern und Arbeitern wird als ein gutes bezeichnet.

Die Delegirten inspizirten im zweiten Halbjahr jede Förderanlage 17 mal, es wäre also durchschnittlich alle 11 Tage jeder Schacht gründlich revidirt worden. Da die Arbeiterinspektoren aus ihrer Praxis die Schächte genau kennen, so kann man versichert sein, daß ihnen kein halbwegs ansehnlicher Betriebsmangel entgeht. Die Differenz der tödtlich verunglückten unterirdisch thätigen Bergleute fiel denn auch auf 1,706 gegen 1,863 im Durchschnitt 1898,98.

Was der amtliche Bergwerksbericht für Belgien berichtet, bestätigt voll und ganz unsere Voraussage. Wäre wir verheßen uns nicht, daß anfänglich keine Reibungen und Anstränglichkeiten entstehen durch die Einführung der Arbeiterinspektoren. Jede neue Maßnahme muß sich erst einlaufen, ehe sie brauchbar ist. Doch aber bei guten Willen die Schwierigkeiten leicht überwunden werden, ist auch sicher. Was in Belgien möglich ist, läßt sich mit dem einer besseren Schulbildung theilhaftig gewordenen deutschen Arbeiter erst recht durchführen. Tüchtige Praktiker sind massenhaft in den Delegirten zu finden, die auch fähig sind, den theoretisch geschulten Inspektoren wirksame Hilfe zu leisten. Nun im Auslande solche Erfahrungen vorliegen, muß man es als ein Verbrechen am Volke bezeichnen, wollen die Grubenbesitzer (nur auf diese kommt es an) sich ferner sträuben, den alleseitig erhobenen Forderungen der Bergleute nach Schutz ihres Lebens Gehör zu schenken. Das nutzlos vergossene Arbeiterblut kommt auf die Häupter derjenigen, die einem umfassenden Arbeiterschutz sich entgegenstellen.

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Die Kohleenerzeugung Deutschlands (incl. Luxemburg) stellte sich 1899 auf 8029305 Tonnen, gegen 7402717 im Vorjahre. Diese Mengen vertheilten sich wie folgt:

Table with 7 columns: Provinz, Kohlenart, Tonnage 1899, Tonnage 1898, etc.

329 868 | 493 069 | 393 571 | 15 904 | 6 905 | 19 940 | 404 313

600 418 | 146 210 | 145 272 | 9 487 | 73 211 | 24 972 | 425 162

397 181 | 20 850 | 63 801 | — | 45 618 | — | —

1859 238 | 18 425 | 292 975 | — | 223 421 | 100 310 | 1990 284

Haupterzeugungsgebiete sind das Saar-, Mosel- und Ruhrgebiet und Schlefien. Das Siegerland ist hervorstechend in der Fabrication von Puddeln.

Der Metallverkauferverein zu Dortmund giebt bekannt, daß er letztjährig 1307324 Tonnen Blech abgeben konnte. Der Absatz vertheilt sich auf folgende Bechen:

Table with 2 columns: Ort, Tonnage 1899, Tonnage 1898.

Table with 3 columns: Ort, Tonnage 1899, Tonnage 1898.

1) Aplerb. Mt.-Ver. f. Bergb. 2) Bochumer Gußst.-Ver. 3) Ab 1. Nov 1899. 4) Ab 1. Juli 1899.

Auch diese Ausgaben geben wir so ausführlich wieder, um zur passenden Zeit mit ihnen zu zeigen, wie die Leistung der Ruhrbergleute fällt.

Aus der deutschen Arbeiterbewegung.

Ueber die Arbeiterorganisationen läßt sich der so eben erschienene Jahresbericht der bayerischen Fabrik- und Gewerkschaftsvereine wie folgt aus: „Die Arbeiterorganisationen, so langsam sie sich außerhalb größerer Orte auch ausbreiten, gewinnen immer stärkere Bedeutung für die Anstellung der Arbeitsbedingungen und damit zugleich für das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Gleichzeitig entwickeln sich die Arbeitersekretariate und Volksbüros zu wirksamen Vertretern der Arbeiterinteressen. Wie viel die Arbeiterkraft ihren Organisationen, gewerkschaftlichen, katholischen u. A. zu verdanken hat, zeigt wiederum recht deutlich die Arbeiterbewegung des verflochtenen Jahres mit ihren mancherlei für die Arbeiter bedeutsamen Ereignissen. Es fanden 92 Arbeitseinstellungen statt, 87 mit 8039 Arbeitern bezweckten Verbesserungen des Arbeitslohnes, der Arbeitszeit und sonstiger Arbeitsbedingungen, 5 mit 135 Arbeitern eine Hintanhaltung der Verschlechterung genannter Arbeitsbedingungen.“ Weiter heißt es: „Nach alledem lassen die Berichte bezüglich der Arbeiterverhältnisse manchen Fortschritt erkennen, sie weisen aber nimmerdings eindringlich auf das Bedürfnis fortgesetzter sozialer Reformthätigkeit hin. Die günstige geschäftliche Entwicklung vieler gewerblicher Unternehmungen hat dazu beigetragen, die Arbeitsbedingungen für die Arbeitnehmer nach verschiedenen Richtungen hin vorteilhaft auszugestalten, insbesondere hat sie im Allgemeinen die Bestrebungen auf Verkürzung der Arbeitsdauer ohne Schwächung des Lohnverhältnisses unterstützt. Die Lebenshaltung der Arbeiterbevölkerung hat sich auf der bisherigen Höhe erhalten, eine Besserung der wirtschaftlichen Lage aber läßt sich im Ganzen genommen nicht erkennen. Die große Empfänglichkeit endlich, welche die Arbeiter allen Verbesserungen zur Hebung ihrer sachlichen Lage und allgemeinen Bildung entgegenbringen, läßt nicht daran zweifeln, daß die arbeitende Klasse, wenn es gelingt, sie wirtschaftlich weiter zu heben, auch in geistig-ethischer Beziehung einer aufsteigenden Entwicklung entgegen gehen wird.“

Hat sich die wirtschaftliche Lage der deutschen Arbeiter gehoben? Jawohl! sagen die Unternehmer. Wir sagen nein und verweisen auf die Steigerung der Lebensmittelpreise, durch die oft mehr Ausgaben erfordert wurden, wie der erzielte Mehrerwerb ausmacht. Zum Beweis diene nachstehende Preisabelle. Es kosteten:

Table with 6 columns: Gegenstand, Maßbezeichnung, 1895, 1896, 1897, 1898, Okt. 1899.

Der Verband Deutschen Buchdrucker hatte im vierten Quartal 1899 eine Einnahme von 507 719,77 Mk., der eine Ausgabe von 310 819,35 Mk. gegenübersteht. Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug am Schlusse des Jahres 1899: 2544953,17 Mk. bei einer Mitgliederzahl von 26723.

Das Gewerkschaftsstatut in Frankfurt a. M. hat einen voll besetzten Beamten zur Erledigung der für die Gewerkschaften erforderlichen Arbeiten angestellt. Die Adresse ist: L. Dorjau, Schnurragasse 46.

Die Gewerkschaften in Wülheim a. d. R. errichten am 1. Februar ein Rechtsbureau, in welchem in den Uebereinstimmungen unentgeltliche Auskunft in allen das Arbeitsverhältnis und die Versicherungs-gesetzgebung betreffenden Fragen erteilt wird.

Eine Urabstimmung über Einführung der Arbeitslosenunterstützung nimmt der Sattler- und Tapeziererverband gegenwärtig in seinen Verwaltungsräten vor.

Der Centralverein deutscher Former hält seine dritte ordentliche Generalversammlung am 4. Juni d. J. (Pflingten) in Hamburg ab.

Die Centralleitung der Deutschen Steinarbeiter beruht einen Kongress zu den Pfingstfesttagen d. J. ein. Der Ort ist noch nicht bestimmt. Für die Tagesordnung ist neben den rein geschäftlichen Angelegenheiten die Beratung vorgelassen über eine Unterstützung in Sterbefällen und eventl. Arbeitslosenunterstützung.

Ein Kongress der deutschen Textilarbeiter wird zu Pfingsten in Berlin stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. A. „Der Rehnstaudentag“.

Der vierte internationale Textilarbeiterkongress wird vom 16. bis 20. Juli d. J. in Berlin im Gewerkschaftshaus tagen. Der dritte Kongress fand im Jahre 1897 in Roubaix in Frankreich statt.

Internationale Mundschau.

Aus Schottland schreibt uns unser S.-Korrespondent: Auf Grund der Beschlüsse des Vereinigungsamtes stieg der Lohn der schottischen Bergarbeiter am 1. Februar um 9 Pence (7 1/2 Pfg.) täglich, oder 18 1/2 Prozent auf die Dauer von 3 Monaten. Die Vertreter der Werkbesitzer schlugen erst 12 1/2 pSt. vor und zwar auf die Dauer von sechs Monaten; das wurde jedoch von den Arbeitern nicht angenommen. Somit haben die Arbeiter den höchsten Lohnsatz, der nach Annahme des Vereinigungsamtes als Maximum festgesetzt wurde, erreicht; nämlich 7 Schilling (7 Mark) pro Schicht für Schichtlohn, selbstverständlich kommen Dauer noch auf höheren Verdienst. Wie der Lohn sich ungefähr vorher stellte, davon ein Beispiel. Nach genauer Aufzeichnung eines Arbeiters, der mit seinem 14-jährigen Sohne vor Ort arbeitete, verzeichnete derselbe im ersten Halbjahr 1899 auf 116 Schichten 67 Pfund, 19 Schilling, 19 Pence (1359 Mk. 75 Pfg.), also pro Schicht 11 Mk. 7 Pfg. Für Sprengstoff gingen ab 75 Pfg. pro Schicht, jedoch ihm von seinem Sohn 11 Mk. verblieben. Dabei ist zu bemerken, daß der Zeit unser Freund mit allerhand Beamten Reibereien und dergleichen im Anfang des zweiten Halbjahres auch wirklich

No. 2

wo. der Seche vertrieben wurde, wodurch seine Aufzeichnung für das ganze Jahr unterbrochen wurde.

Knappschäftliches.

Bochum. Aus der Sitzung des Vorstandes des Allgemeinen Knappschäftsvereins vom 6. d. M.

Die Besitzer des Langenberges bei Olsberg, welcher für die Errichtung einer Lungenheilstätte in Aussicht genommen war...

Die durch Vorstandsbeschluss vom 5. September v. J. angeordnete Erstattung von Fällen vom 1. 4. 1899 ab an solche Mitglieder...

An persönlichen Beiträgen . . . . . 1946,— M.
An gewerkschaftlichen Beiträgen . . . . . 14770,66 M.
Zusammen 34207,66 M.

Von einem Theil der Mitglieder ist die Annahme der Beiträge genehmigt worden.

Die auf Grund der früheren Statuten „unter Vorbehalt“ erfolgte Einschreibung, nach welcher bei einer späteren durch ein bestimmtes Verbot entstandenen Invalidität nur die Ansprüche der niederen Klasse erworben werden...

Für Bestrafungen wegen Verstoßes gegen § 6 Biffer 5a der Satzungen (verpätete An- und Abmeldung beim Verlassen) haben die Geschäftsausschüsse einen gemeinsamen Tarif vereinbart.

Der Vorstand entscheidet dahin, daß § 33 Biffer 2b der Satzungen (Beitragsfreiheit nach einem Dienstalter von 2000 Beitragswochen) auch auf unständige Mitglieder Anwendung findet.

Dem Antrage einer Wittve auf Zahlung verjährten Rindergebüßes sowie den Anträgen einiger Invaliden auf Zahlung des Invalidengebüßes neben der Reichsrente wird entsprochen.

Eine Anzahl Wiederzunahmegeleude werden genehmigt.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Die Abrechnungen müssen vor der Ankunft des Geldes hier einreichen. Die Eintragung des Geldes und die Uebertragung auf die einzelnen Posten muß sofort geschehen...

Wer in der Folge noch so faunfällig zu Werke geht und das Geld abhinkt, ohne die Abrechnung vorher eingekandt zu haben, dem wird nur der gesunde Betrag quittiert als Gesamteinnahme.

Von jetzt ab wird jeden Monat quittiert in derjenigen Nummer, welche zuerst in dem Monat gedruckt wird.

Im Abrechnungskalender ist unter Schalte irrthümlich 24,50 M. angegeben. Es ist thatsächlich im Monat Januar 40,40 Mark hier eingegangen.

In der letzten Abrechnung sind die Beiträge von Oberhermsdorf, 126,30 Mkt., nicht enthalten.

Die letzte Quittung von Heßberg muß auf 118,00 Mkt. lauten. Ueckendorf für die Deisterreiter nicht 9,50, sondern 9,90.

Wir erhielten aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Zur Delegirtenwahl für die diesjährige General-Versammlung.

Die Vertrauensmänner in den Bezirken Bochum und Gelsenkirchen haben über die Delegirtenwahl folgende Anordnung getroffen.

Es wählen Delegirten Bochum I und II und Quereburg zusammen I. Gifel und Waane zusammen I. Esborn, Schötelle und Witten zusammen I.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Anträge zur Generalversammlung.

Vertrauensleute des Brauer Bezirks. Neben den Brutto-Einnahmen soll auch die Netto-Einnahme im Jabhblatt quitiert werden.

Vertrauensleute des Brauer Bezirks. Die Sterbegeldzahlung ist auf die Frauen und Kinder ausdehnen und zwar soll für die Frau 30 Mkt. und für jedes Kind 15 Mkt. gezahlt werden.

Vertrauensleute des Brauer Bezirks. Für Bezirke, wo keine Säle Verfügung stehen, sind besoldete Agitatoren zur Betreibung der Propagation anzustellen.

Vertrauensleute des Brauer Bezirks. Der Gehalt ist in der Druckzeit der Zeitung 10 Mark zu erhöhen und für den Monat so gut wie für die Frau 40 Mkt. Sterbegeld zu zahlen.

Schillingen. Für Gemahregelte, die genöthigt sind, in ein anderes Revier zu ziehen, hat der Verbandsvorstand die Umzugskosten zu tragen.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Bochum. Auf Seche „Prinz von Drenthen“ klagen die Vergleute sehr über schlechte Vampen. Oft löschten sie aus und dann müßte der Boje sehr lange unten am Schacht im starken Zug stehen...

Wattenfeld. Vergangenen Sonntag fand in Vohrheide eine Zahlstellensammlung unteres Verbandes statt.

Hüllen. Am 30. Januar fand auf der benachbarten Seche Königshorn eine Schlagwetter-Explosion statt, wobei zwei Knappen starke Verbrennungen erlitten.

Rothhausen. Am 2. Februar fand im Schilmer'schen Lokale eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung statt, die von den Ältesten Bagen, Koppers, Jbeas und Hartmann einberufen worden war.

Die Eintragung des Geldes und die Uebertragung auf die einzelnen Posten muß sofort geschehen, wenn das Geld ankommt.

Wer in der Folge noch so faunfällig zu Werke geht und das Geld abhinkt, ohne die Abrechnung vorher eingekandt zu haben...

Von jetzt ab wird jeden Monat quittiert in derjenigen Nummer, welche zuerst in dem Monat gedruckt wird.

Im Abrechnungskalender ist unter Schalte irrthümlich 24,50 M. angegeben. Es ist thatsächlich im Monat Januar 40,40 Mark hier eingegangen.

In der letzten Abrechnung sind die Beiträge von Oberhermsdorf, 126,30 Mkt., nicht enthalten.

Die letzte Quittung von Heßberg muß auf 118,00 Mkt. lauten. Ueckendorf für die Deisterreiter nicht 9,50, sondern 9,90.

Wir erhielten aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Zur Delegirtenwahl für die diesjährige General-Versammlung.

Die Vertrauensmänner in den Bezirken Bochum und Gelsenkirchen haben über die Delegirtenwahl folgende Anordnung getroffen.

Es wählen Delegirten Bochum I und II und Quereburg zusammen I. Gifel und Waane zusammen I. Esborn, Schötelle und Witten zusammen I.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Zur Delegirtenwahl für die diesjährige General-Versammlung.

Die Vertrauensmänner in den Bezirken Bochum und Gelsenkirchen haben über die Delegirtenwahl folgende Anordnung getroffen.

Es wählen Delegirten Bochum I und II und Quereburg zusammen I. Gifel und Waane zusammen I. Esborn, Schötelle und Witten zusammen I.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Zur Delegirtenwahl für die diesjährige General-Versammlung.

Die Vertrauensmänner in den Bezirken Bochum und Gelsenkirchen haben über die Delegirtenwahl folgende Anordnung getroffen.

fürchten sogar ein Massennglied. Im März 15 — Revierrichter Schärer — brach plötzlich während der Nachschicht vom Sonntag zum Montag eine ganze Breme zusammen; nur im Parallel auf der Kohlenstraße Ort No. 2 konnte noch gearbeitet werden.

Kombuch. Zu den Mutterseelen scheint auch die Seche „Glück auf Tiefbau“ Schacht Wiesberg zu gehören.

Arndel. Da wir jetzt ohne Lokal sind so ist es unsere Pflicht, um den Mitgliedern gerecht zu werden...

Dortmund. Unsere am 4. stattgefundene Zahlstellensammlung war recht gut besucht. Die Versammlung wurde vom Vertrauensmann Wächter eröffnet und geleitet.

Dortmund. Unsere am 4. stattgefundene Zahlstellensammlung war recht gut besucht. Die Versammlung wurde vom Vertrauensmann Wächter eröffnet und geleitet.

Die Eintragung des Geldes und die Uebertragung auf die einzelnen Posten muß sofort geschehen, wenn das Geld ankommt.

Wer in der Folge noch so faunfällig zu Werke geht und das Geld abhinkt, ohne die Abrechnung vorher eingekandt zu haben...

Von jetzt ab wird jeden Monat quittiert in derjenigen Nummer, welche zuerst in dem Monat gedruckt wird.

Im Abrechnungskalender ist unter Schalte irrthümlich 24,50 M. angegeben. Es ist thatsächlich im Monat Januar 40,40 Mark hier eingegangen.

In der letzten Abrechnung sind die Beiträge von Oberhermsdorf, 126,30 Mkt., nicht enthalten.

Die letzte Quittung von Heßberg muß auf 118,00 Mkt. lauten. Ueckendorf für die Deisterreiter nicht 9,50, sondern 9,90.

Wir erhielten aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Zur Delegirtenwahl für die diesjährige General-Versammlung.

Die Vertrauensmänner in den Bezirken Bochum und Gelsenkirchen haben über die Delegirtenwahl folgende Anordnung getroffen.

Es wählen Delegirten Bochum I und II und Quereburg zusammen I. Gifel und Waane zusammen I. Esborn, Schötelle und Witten zusammen I.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Zur Delegirtenwahl für die diesjährige General-Versammlung.

Die Vertrauensmänner in den Bezirken Bochum und Gelsenkirchen haben über die Delegirtenwahl folgende Anordnung getroffen.

Es wählen Delegirten Bochum I und II und Quereburg zusammen I. Gifel und Waane zusammen I. Esborn, Schötelle und Witten zusammen I.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Wir erheben aus Staßfurt 60 Mark, ohne Angabe, ob es Beiträge oder Unterstützungsgelder waren.

Zur Delegirtenwahl für die diesjährige General-Versammlung.

Die Vertrauensmänner in den Bezirken Bochum und Gelsenkirchen haben über die Delegirtenwahl folgende Anordnung getroffen.

Ertrag b. Gierberg. Am 28. Januar fand eine Zahlstellen-

Offen. Am Sonntag den 11. Februar tagte hierseits in der

Aus dem Oberbergamtsbezirk Bonn.

Wurmrevier. Der Streit wäre also ohne Zwischenfälle, d. h.

Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau

Das ist eine sehr energische Arbeit und Abwehr eines tüchtigen

Schweiler. Der Schweiler Bergwerks-Verein erzielte im

Aus Hannover und Braunschweig.

Gelnstedt. In der Versammlung vom 4. d. M. in Sommers-

Aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Bernburg. Vom Bergdirektor Schwarzenauer wird jetzt anscheinend

Schwarzenauer nicht selbst; aber die Unterbeamten schuppen, wie mit

Stassfurt. Ein größerer Umbau findet dieses Jahr auf dem

Zwickau. Eine recht gefährliche Einfahrt erlebten zur Nacht

Aus dem Königreich Sachsen.

Dresden. Vom 23. bis 31. v. M. haben in und um Dresden

Horn und Denker über den Miesentanz der österreichischen Kameraden

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

Waldebnrg. Auf „Consolidierte Fuchsrube“ geht das Gestein

Aus dem Waldenburger Revier (Schlesien) wird uns

Graßberg. Während in unserem Nachbarlande Oesterreich die

Aus Süddeutschland und dem Reichslande. Lauterbach. Wie die Polizeibehörde sorgfältig die Personal-

habt der Sohle 360 Meter, dann kommt die Sohle 400 Meter, weiter 460 Meter. Also der Abbau wird geführt von 450 nach 360. Die ganze Förderung müsste nach letztgenannter Sohle gehen; warum aber der Abbau oberhalb 400 Meter nicht auf dieser Sohle geführt wird, ist mir räthselhaft.

**Aus Bayern.** Die Bergbehörde gibt ausgangsweise den Bericht pro 1899 bekannt. Es heißt da: Im abgelassenen Betriebsjahre hat die Produktion der Bergwerke im Allgemeinen die früheren Grenzen eingehalten. Die Steinkohlenproduktion der oberbayerischen Werke ist nahezu die gleiche geblieben, während jene der Pfalz sich um 73 000 Tonnen erhöht hat.

**Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet.**

Nachstehende Forderungen, welche schon seit vielen Jahren von den Bergarbeitern des Ruhrbezirks erhoben worden sind, hat der Verbandsvorstand im Laufe dieser Woche an den bergbaulichen Verein und den Zechenverwaltungen des Ruhrreviers eingereicht.

- 1. Nächste Ausgleiung der Löhne.
2. Freiwilligkeit der Uebersichten.
3. Unbefristete Behandlung der Arbeiter.
4. Ueberlassung guter Braunkohlen zum Selbstkostenpreise.
5. Einrichtung von Verbandsbüren.
6. Säuberung der Waschlauen resp. Schaffung von Brauschädern.
7. Genügend große, farbige Umkleideräume.
8. Stellung von sicheren Gähelstufen.
9. Theilnahme der Arbeiter an den Unterstützungsleistungen.

Die Begründung dieser Forderungen werden in nächster Nummer bekannt gegeben. Die Beantwortung haben wir uns bis zum 1. März vorbehalten. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter hat ebenfalls diese Forderungen eingereicht.

**Au die Verwaltungen der Ruhrgruben.**

Wir erhalten aus Reichenberg-Böhmen vom 8. 2. cr. folgendes Schreiben: „In den „Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verband!“ Wie aus Seitenberg in Preußen berichtet wird, gehen während des österreichischen Bergarbeiterstreiks Kohlen aus den Gruben von Duisburg und Mörz nach Böhmen und zwar an die Eisenbahnstationen „Freiheit“ und „Tannwald.“

Wir haben das noch nicht kontrollirt und können daher nicht sagen ob die Kohlen direkt nach Böhmen verkauft sind, oder nach Seitenberg und von dort aus nach Böhmen geschickt werden.

**Vahubewegung der Bergleute Mitteldeutschlands.**

Halle, den 12. Februar 1900. Die Erregung in den Braunkohlenrevier wächst. Sie ist vornehmlich hervorgerufen durch die gemeldete Ausfuhr hiesiger Kohle nach Böhmen. Bekanntlich ist es bekannt, dass die Werke für ihre Kohlen und Briketts einen bestimmten Preis erhalten, da die Kohlen meist einfach nachmittags in große Fabriken in Sachsen (Glas- und Porzellanfabriken etc.) haben schon den Betrieb einschränken oder einstellen müssen. Für Hausbrand müssen ungläubliche Preise bezahlt werden. So kam es, dass die Bergleute daran dachten, auch ihre Lohnforderungen jetzt einzureichen.

Kohlenausfuhrverbot zu erlassen. Ich stehe persönlich auf dem Standpunkt, daß die Ausfuhr aus dem Braunkohlenrevier nicht groß sein kann, da schon in normalen Zeiten die hiesige Industrie auf böhmische Kohlen angewiesen ist. In solcher anormalen Zeit wie die heutige hat das sächsische Land seine Kohle selbst höchnothig; wird sie doch erheblich ausgeführt, so stehe ich nicht an, dies als Landesverrath zu charakterisiren.

Die Deputationen der Belegschaften haben zum größten Theil die Ansicht erhalten, es würden keine Kohlen ausgeführt; einige Werksleitungen wiesen die Fragen scharf ab. Das gab böses Blut und es kostete dem Kameraden Schulz, Jangenberg und mir große Mühe in der Nieterleber Versammlung die Kameraden zum ruhigen Abwarten zu bewegen. Es gelang aber.

Unter Bezugnahme auf die fertige Besprechung theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich es ablehne, in dem von Ihnen gewünschten Sinne Schritte zu thun.

Hochachtungsvoll Bergsrath Humberdied. Diese geradezu unverständliche Haltung des Vertreters der Bergbehörde wird noch eingehend zu würdigen sein. Ich persönlich bin der festen Ueberszeugung, daß Herr Humberdied die Friedensverhandlungen einleiten wollte (und noch will), aber einem stärkeren Willen sich beugt.

Die Bergleute haben ihr Urtheil sofort gefällt. Am 12. fand eine sehr stark besuchte Konferenz der Vertreter sämtlicher Gruben in den Bezirken Halle, Reiz-Weisenfels, Meuselwitz, Rositz statt, die beschloßen, sofort folgende Forderungen an die Werksverwaltungen einzujubeln:

- 10% Lohnzulage für alle Arbeiter.
Verkürzung der Schichtdauer um eine Stunde vom 1. April 1900 ab.
Bessere Wetterführung. Schaffung von sanitären Einrichtungen (Waschanstalten, Verbandstoffe, Transportwagen für Verletzte.)
Ausreichendes Hausbrand. Wöchentliche Lohnzahlung.
Das solche Forderungen noch gestellt werden müssen, bezeugt am besten, wie traurig die Bergarbeiterlage hier noch ist. Bis zum Sonnabend den 17. Februar, erzuken die Bergleute die Werksleiter eine Antwort auf ihre Eingabe zu ertheilen. Am Sonntag den 18. finden dann die entscheidenden Versammlungen statt. (Siehe Annonce.)
Sollte es zum Ausstand kommen, so darf sich die Verbandsleitung sagen, sie hätte alles gethan, um den Frieden zu erhalten. Was sollen wir mehr thun, als Behörden und Werksbesitzer in höchster Weise um gütliche Verhandlungen bitten, in denen festgestellt würde, was die Werke bewilligen wollten und konnten! Nun, das Friedenswerk scheiterte, mag die Arbeiterschaft entscheiden, was sie thun will.
Im 3. wickauer Revier, wo ich am Sonnabend den 10. war, drängt alles zur Entscheidung. In der vergangenen Woche haben im Zwickauer-Bezirk mehrere besuchte Versammlungen stattgefunden, in denen folgende Forderungen aufgestellt wurden:
1. a) Achtstündige Schichtzeit für Gruben- und Lagerarbeiter;
b) im Laufe dieses Jahres wird die Ein- und Ausfahrt nicht mit zu obiger Schichtzeit gerechnet;
c) jedoch vom 1. Januar 1901 an muß auch die Ein- und Ausfahrt mit in die achtstündige Schichtzeit fallen;
d) mögliche Vereinfachung der Sonntagsarbeit; Verbot aller Ueberschichten etc. Nur wenn Menschenleben in Gefahr, sind Ausnahmen zulässig.
2. 15 pCt. Zulage im Schichtlohn für alle Grubenarbeiter; 20 pCt. für Lagerarbeiter.
Für Förderleute soll der Schichtlohn nicht unter 1,30 Mark eingeseht und dann noch obige Zulage hinzugerechnet werden.
3. Im Beding muß das Mindestlohn für Haus- und Zimmerlinge 4,20 Mk., für Förderleute und Reparaturarbeiter 3,50 Mark betragen.
4. Abschaffung der getrennten Bedinge.
5. Aufhebung der sogenannten Sperre.
6. Festlegung der obigen Bestimmungen in den Arbeitsordnungen.
7. Sofortige Einstellung aller Kohlenlieferungen nach Oesterreich.
8. Maßregelungen wegen obiger Forderungen oder wegen der Ausübung des Koalitionsrechtes dürfen nicht erfolgen.

Das mit der Ueberreichung der Forderungen betraute Komitee, darunter die Kameraden Sachse und Strunz, erhielt werksseitig den Bescheid, es würde nicht als Arbeitervertreter angesehen. Sollten Wünsche laut werden, so hätten diese die berechtigten Arbeitervertreter (Arbeiterrathschüsse, Krankenkassenvorstände) zu übernehmen. Würden diese aber die oben genannten Forderungen vertreten, so sei ihre Ablehnung sicher. Ganz der hochmüthige Unternehmerstandpunkt.

Am Sonntag den 11. haben wir, wie mir telegraphisch gemeldet wird, im Zwickauer Revier zwei außerordentlich stark besuchte Belegschaftsversammlungen beschloßen, dem Ansinnen der Werke zu entsprechen d. h. die Arbeiterrathschüsse mit der Verhandlung mit den Werken zu betrauen. Jedoch sollten vorher die staatlichen und kommunalen Behörden erlicht werden, auf die Werksbesitzer einzuwirken, daß sie die unterhandelnden Arbeitervertreter nicht maßregeln, wie es bisher geschehen. (Ist es nicht tiefertraug und empörend, daß ein solcher Beschuß gefaßt werden muß?) Sollte diese Garantie nicht gegeben werden, so will man im Laufe dieser Woche die Arbeit niederlegen!!!

Wie unsere Kameraden sehen, ist die Situation sehr kritisch. Wir stehen vor großen Ereignissen. Kommt es zu einem allgemeinen Ausstand der mitteldeutschen Bergleute, dann dürfen wir mit ruhigem Gemüthe allen Vögern und Lumpen ins Gesicht behaupten, daß wir alles aufboten, um unsere Industrie vor Störungen zu bewahren. Geschehen sie, so dankt das deutsche Volk dies dem maßlosen Hochmuth und der schrankenlosen Eigenliebe der Kohlenbarren. O. H.

**Achtung! Achtung!**

**Braunkohlenbergleute Mitteldeutschlands.** Am Sonntag, den 12. Februar, finden folgende Versammlungen statt: Unterwieschen, Abends 7 Uhr, „Für grünen Linden“. Zeuchern, Nachmittags 1 Uhr, im „grünen Baum“. Zeuchendorf, Nachmittags 3 Uhr in Halle, zum „letzten Dreier“. Weißitz, Nachmittags 2 Uhr, Wests. Lokal. Zeitz, Nachmittags 3 Uhr, in den „drei Linden“. Neupotodschau, Nachmittags 3 Uhr.

Am Montag, den 13. Februar, finden folgende Versammlungen statt: Meuselwitz, Abends 7 Uhr, Gasthof „Wald auf“. Nietleben, Abends 7 Uhr, Gasthof „zur Sonne“. Tagesordnung in allen Versammlungen: Unsere eingereichten Forderungen und die Antwort der Werksbesitzer.

Referenten: Pletsch, Meuselwitz, Schulz, Jangenberg, Sachse, Zwickau, Strunz, Zwickau, Puc, Essen, Gildenberg, Halle und Pokorny-Bernburg. Kameraden, wir erwarten massenhaften Besuch, alle Belegschaften müssen vollständig vertreten sein, damit die Meinung der Arbeiter überzeugend zum Ausdruck kommt. Alle Mann daher pünktlich zur Stelle!

**Bergarbeiterstreik in Oesterreich.**

Ueber den Stand des Streiks in den österreichischen Kohlenbezirken liegen verschiedene neue Meldungen vor. In den böhmisch-mährischen Revieren ist von einem Nachgeben auf keiner Seite etwas zu bemerken, doch sind die Sympathien nach wie vor auf Seiten der Arbeiter. Es wird telegraphirt:

**Mährisch-Odrau, 11. Februar.** Eine von ungefähr 15 000 Bergarbeitern des Odrau-Reviers abgehaltene Versammlung beauftragte die Arbeiterdelegirten des Teschen-Bezirks mit die Verhandlungen mit den Gewerkschaften angesichts der von diesen gemachten geringen Zugeständnisse abzubrechen und sie erst wieder aufzunehmen, wenn ernstliche Zugeständnisse gemacht werden. Die Versammlung verlief vollständig ruhig.

**Brag, 11. Febr.** Heute Vormittag veranstalteten etwa 700 bis 800 Arbeiter durch einen Anzug auf dem Wenzelplatz eine Kundgebung zu Gunsten der ausständigen Bergarbeiter. Die Kundgebung wurde nicht gestört. Die Lage in den böhmischen Ausstandsgebieten ist unverändert. Aufhebungen kamen nirgends vor.

**Der Bergarbeiterstreik tritt heute in seine fünfte Woche.** Die Bergarbeiter harren aus. Wir dürfen nicht müde werden, sie nach Kräften zu unterstützen. Auch in dieser Woche werden die Kinder der Streikenden essen wollen! Thue jedermann seine Pflicht!

**Briefkasten.**

Schluss der Redaktion ist Dienstag, Morgens 10 Uhr, was dann noch einläuft, kann nicht mehr bestimmt auf Berücksichtigung rechnen. Längere Artikel müssen schon Samstags in unsere Hände sein, sollen sie bestimmt Aufnahme finden. Alle Angaben müssen streng der Wahrheit entsprechen und mit Zeugen zu beweisen sein. Man schreibe nur auf einer Seite, mit Tinte und auf schmalen Papier. Die Ausführungen fasse jeder kurz, was nicht allgemein interessant ist, kann keine Aufnahme finden. Alle Zuschriften, Correspondenzen etc., welche für die Redaktion bestimmt sind, müssen von jetzt ab aus allen Revieren, auch aus dem Königreich Sachsen, direkt nur an die Adresse der Redaktion gesandt werden.

Stahlfurt. V. A. Sie können uns ja einmal einen Artikel über Knappheitsangelegenheiten zu senden. Die Redaktion.

**Versammlungs- und Zahlungskalender.**

- Sonntag, den 18. Februar 1900:
Aken a. d. Elbe. Jeden Sonntag nach den 15. jeden Monats.
Krapf. Nachmittags 4 Uhr bei Eichenhut.
Brantzenhofen. Nachmittags 5 Uhr bei Wwe. Wlenold.
Friedensthal. Nachmittags 5 Uhr.
Veraburg. Nachmittags 8 Uhr im Thüringer Hof.
Kreuzbauern, Gumborn, Marghof. Nachmittags 4 Uhr.
Witzau. Nachmittags 4 Uhr. im Kanadischen Lokal.
Gochwald. Nachmittags 5 Uhr beim Wirth H. Batsel in Rothbach.
Görbe. Morgens 11 Uhr beim Wirth Pöhlen auf dem Klarenberg.
D. im Reich. Nachmittags 8 Uhr bei Brand auf dem Holzberg.
Volzsch. Nachmittags 8 Uhr.
Ueberdorf. Jeden Sonntag nach den 15.
Neuf. Im Bierkammer.
W. Konersb. Nachmittags 5 Uhr beim Wirth Röhig.
Oberhausen. Vom 10. bis 26. werden die Beiträge einliefert.
Otko. In der Wohnung des Vertrauensmannes.
Latorana. Beim Empfang der Zeitung.
Leutchenhal. Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Röhig.
Zeuchern. Nachmittags 3 Uhr, Gasthof zum grünen Baum.
Wintendorf. Im „Deutschen Haus“, beim Gastwirth Balle.
Weißlein. Jeden Sonntag nach den 15.
Zippendorf. Restauration d. Fahr.
Neupotodschau. Sonntag, den 18. Februar, Nachmittags 2 Uhr.
Brennsied. Jeden Sonntag nach den 15. Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Lokal von Bruno Holzmund.
Pöhlen und Friedenthal. Sonntag, den 18. Februar, in Annah's Restauration, Den en.

Im Einzelnen begriffen ist:

**Das Arbeiterrecht**

von Arthur Stadthagen, Mitglied des Deutschen Reichstages. Dem Werke direkt angeschlossen ist der Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch. Mit vielen Beispielen und Formulare für Klagen, Urträge und Beschworenen u. s. w.

Die Gesetze der letzten Jahre, insbesondere das Bürgerliche Gesetzbuch, die Gewerbeordnungsgesetze, das Handwerkergehb., das Recht über den unlauteren Wettbewerb, das neue Gesetz über die Wahlvereine, rufen für die Zeit vom 1. Januar ab eine erhebliche Umgestaltung der rechtlichen Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hervor. Eine systematische Darstellung der vom 1. Januar ab gültigen Rechtsregeln ist daher dringend erforderlich. Wer schon nach bisherigen Rechte eine solche Darstellung für die erworbene Bildung eine Nothwendigkeit, für welche das obige Gesetz stellen der beiden Ausgaben des „Arbeiterrechts“ von Stadthagen ein besonderes Augenmerk ablegte, so wird solches Bedürfnis jetzt um so stärker hervortreten, als selbst der Jurist bei der Fülle des neuen Rechtsstoffes kaum weiß, was Rechtens ist.

Das „Arbeiterrecht“ enthält Alles, was für den Arbeiter notwendig ist zu wissen. Das „Arbeiterrecht“ macht Lernaufgaben der Gesetze erst verständlich. Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pf. erscheinen. Bestellunaten nehmen alle Buchhandlungen und Kolportage entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

**K. S. W. Dietz Nachf., Stuttgart.** Werkstoff-Kolportage können bei der Verbreitung dieses Eisenarbeitswerks einen schönen Nebenverdienst erzielen. Falls Kolportage oder Buchhändler nicht in der Nähe, wende man sich direkt an den Verlag. Sammelmaterial (Hft 1) und Subscriptionslisten gratis.

Grate Morgen entließ nach langem schweren Leiden, in vollendeten 60. Lebensjahre, unser verehrter Vereinstath, der **Stellvertreter Wilhelm Steinkühler.** Sein Andenken werden stets in Ehren halten. Dahlhausen, den 9. Februar 1900. Die Mitglieder der Zahlstelle Dahlhausen.